

Sob-Rede

Von dem

Apostolischen Syffer

Des Heiligen

FRANCISCI

SALESII

Bischoffen zu Genf,

Vorgetragen /

Als eine Löbliche hier in Wien versammlete

Tavonische Landes-Genossenschaft

Dessen Fest den 31. Jenner,

Als den vierten Sonntag

Nach der

Heiligen Drey Königen = Tag /

In dem Hochwürdigen Gottes = Haus bey

S. Peter, höchst = feyerlich begangen /

Von einem Priester der Gesellschaft IESU.

Wien / gedruckt bey Leopold Johann Kalinoda / Universitäts-
Buchdruckern im Jahr 1740.

A-377670



BRAND
CISCI

DS-2023-2920



Imperavit ventis & mari, & facta est tranquillitas magna. *Matth. 8.*

Er hat denen Winden, und dem Meer gebotten, und es ist eine grosse Stille worden. *Matth. 8.* Aus dem Sonntäglichen Evangelio.

Sine Macht / welche der Göttlichen am Eingang.
 nächsten kommet / zeigt sich niemals besser / als
 wann sie in ihren Wirkungen über die Kräfte
 der Natur hinaus langet. Bewunderungs-
 würdige Zufäll / welche unter denen Elementen
 sich ereignen; unvermutete Veränderungen zwischen denen
 Himmels-Liechtern; seltsame Zeichen in Luft und auf Erden
 erschrecken zwar minder gelehrte Gemüter; aber keine Gött-
 liche Kraft bestättigen sie nicht / weilen noch allezeit Mensch-
 licher Verstand deroselben Ursachen in der Natur ergründet.
 Verschiedene Künsten haben sich zwar beflissen Presh- wür-
 digste Werck an das Licht zu bringen / sie haben also künstlich
 2 2 der

der Natur nachgeahmet / daß sie öfters ihre eigene Meister überlistet haben; aber etwas hervor zu bringen / welches die Kräfte der Natur übertreffen solle / dieses vermögen sie nicht: es stehet Göttlicher Hand allein zu / oder aber jenen / denen es Gott / durch besondere Mitwirkung seiner Allmacht / vergünstiget hat. Auch die Englische Geister selbst / ob sie schon Vieles durch die Scharfsinnigkeit ihres Verstands / durch Eylfertigkeit ihrer Natur / durch Fürtrefflichkeit ihres Wesens vermögen / welches die Natur zu übertreffen scheint / können doch die Naturs-Gesäß nicht übergwältigen: ihrer Eylfertigkeit / oder Scharfsinnigkeit ist es zuzuschreiben / wann sie die Natur zu bezwingen scheinen. Göttliche Allmacht allein / welche der Natur die erste Gesäß vorgeschrieben hat / hat den Gewalt / solche nach Willkuhr zu ändern; sie gehorchet allein demjenigen / der ihr der erste gegeben / daß sie würcken könne.

Christus der Welt-Heyland hat eben in heutigem Evangelio / durch diese Macht / sich einen Göttlichen Menschen bezeuget. Dann da er denen stürmenden Winden und tobendem Meer so gewaltig gebotten hat / und beyde sich so eylends seinem Befehl unterworfen; was verdienet er besser / als durch das zuruffende Volck ein Gott erkennen zu werden: Quis est hic, quia Venti & Mare obediunt ei? Wer ist dieser / dem auch die Wind und das Meer sich unterwerfen?

Was der Welt-Heyland durch würckliche Wunder in denen Elementen geübet / das bin anheut in sittlichem Verstand zu sagen besugt von einem grossen Genfer-Bischof FRANCISCO SALESIO, dem mit gebührendem Lob zu verehren eine Löbliche Savoyische Landes-Genossenschaft dieses Ehren-Gepräng angestellet hat. Auch dieser hat denen Winden und dem Meer gebotten; nicht zwar dem Buchstaben nach / als dessen Absehen nicht ware seinen Nahmen durch Wunder zu vergrößern; sondern vielmehr durch Apostolische Arbeit und Christliche Tugenden / durch welche er
sucht

suchte die Kirchen Gottes in Stille zu setzen; in diesen wolte er ein Vorbild eines frommen Lebens-Wandel vor Augen stellen; durch jene bemühet er sich solches Vorbild in aller Herzen zu gestalten. Es hat zwar auch FRANCISCO SALESIO an Wundern nichts gemanglet / durch welche Gott die Macht seines Dieners der Welt hat scheinbar gemacht; allein er suchte nicht in diesem Christo ähnlich zu seyn / sondern vielmehr nach der Lehr Pauli Christum in Tugendlichen Lebens-Wandel in sich und anderen zu gestalten. Sein Apostolische Arbeit / die im ganzen Herzogtum Savoyen / und angränzenden Ländereyen einreißende Irrtum zu dämpfen; sein Bemühung die annoch Catholische Gemüter von denen Lastern zu der Buß / von der Buß zu denen Tugenden / von denen Tugenden zu der Vollkommenheit derselben zu bringen ware das Absehen seines Lebens / und muß eben darum das Absehen seines Lobs seyn. Er hat sich bemühet / die Kirchen Gottes in dem Herzogtum Savoyen nicht allein zu erhalten / sondern auch zu erweitern / zugleich die Christliche Heiligkeit einer ganzen Welt liebe reich zu machen; und wer solte nicht eben dieses / als die Glory seines Lebens / preisen.

Allein in eben diesem finde ich / daß er mit Christo denen Winden / und dem Meer gebotten habe. In dem Schiffein / welches im heutigen Evangelio auf dem Gallilæischen Meer von denen Winden und Wellen so sehr geworfen wurde / hat vorlängst Tertullianus, Cyrillus, Chrysológus, die Kirchen entdeckt; die falsche Lehren abtrünniger Ketzer seynd die Wind / die solche hin und wieder treiben; die Laster verruchter Catholischen seynd die Wellen / welche sich wider solche erheben. Wer erfahret nicht / daß beyde zugleich die gröste Gefahr der Kirchen androhen? eben dieses ware das Unglück der Kirchen in Savoyen und benachbarten Ländern / und wer ist / der ihr die gewünschte Stille wird zurück stellen?

Abthei-
lung und
Vortrag.

Ich zeige dir beglücktes Herrvogtum auf deinen grossen Heil. Genfer Bischof FRANCISCUM SALESIUM, diesen als einen wahren Nachfolger Christi / lege ich in heutiger Lob-Red die Wort meines Vorspruchs zu: Imperavit ventis & mari, & facta est tranquillitas magna. FRANCISCUS SALESIUS, ein enfriger Nachfolger Christi / hat in seinem ganzen Leben nichts vortreflicheres geübet / als / daß er das Schiflein Savonischer Kirchen / durch Apostolischen Eyffer / in gewünschten Ruhe- Stand gesetzt hat. Er hat mit diesem gebotten denen Winden falscher Lehren / und schwermender Kezereyen; er hat mit diesem gebotten dem tobenden Meer lasterhafter Gemüter in denen Catholischen; durch beydes eine sanfte Stille Savonischer Kirchen verschaffet. In diesen zweyen Stücken bestehet der Inhalt und die Abtheilung gegenwärtiger Lob-Rede. Ich beweise dieses zu schuldigen Ehren FRANCISCI SALESI, zu Preyß einer gesamtten Savonischen Landes-Genossenschaft / zu Trost und Nachfolgung aller.

Eingang
zum Be-
weis.

S Christus Iesus der Welt- Heyland hat nicht allein seine wahre Kirchen auf unbewegliche Felsen gegründet / sondern auch ihre beharliche Erhaltung für künftige Zeiten mit unwidersprechlichen Worten verheissen. Ungeachtet dessen ist sie allezeit von verschiedenen Feinden bestritten worden. Zwiespalt / Hochmut / Eigensinnigkeit / Betrug / Freyheit des Lebens / und dergleichen mehr Laster führet die Höllen / als ihr dahin gewidmetes Geschwader / an / nicht zwar solche zu übergwältigen / doch aber ihr angenehme Ruhe mit Erregung falscher Lehren zu zerstöhren. Ich kan diese Ir- Lehren süglich denen Winden vergleichen / welche den Felsen der Kirchen mit grausamer Macht zu bestürmen suchen. Paulus der Welt- Apostel hat seinen Ephesern solche unter eben diesem Sinnbild schon längstens vorgestellt / sie sorgfältig ermah- nend: Ut non circumferamur omni vento doctrinae. Sie sollen sich nicht von jeden Winden deren Lehren herumtreiben
laf

lassen. Aber umsonst wendet die Dölln ihre Kräfte an/ der/ so sich gewürdiget als ein Eckstein die Grundveste deren Aposteln zu seyn/ hat sie auf einem solchen Lager erbauet/ daß sie zwar könne angefallen/ aber niemals übergewältiget werden. Apostolische Männer/ welche die vorsichtige Weisheit des Allerhöchsten von Zeiten zu Zeiten hervor gebracht/ haben allzeit diesen Winden also zu gebieten gewußt/ daß sie derselben die gewünschte Stille/ ob schon nach einer zeitlichen Unruhe/ verschafften. Gleiches Unglück überfallete das Herzogtum Savoyen und die benachbarte Länderen. Calvinus, von deme annoch in Zweifel/ ob er mit mehrerem Verstand geirret/ oder mit mehrerem Irrtum das Licht seines Verstandes verfinstere hat/ sprengete solche Ir- Lehren aus/ welche der Wahrheit zuwider/ der Tugend zum Nachtheil/ der Kirchen Gottes der Schnur nach entgegen gesetzt/ der Freyheit des Lebens allein günstig und angenehm seyn konnten. Genf erwählte er ihme vor andern als das Zufluchts Ort seiner Fehler und Laster. Er vermeinte vielleicht alldorten desto ungestrafter der Kirchen ungehorsam zu seyn/ alwo man vorhin schon erlernet hatte/ rechtmässigen Herren den Gehorsam zu entziehen. Schwere und zugleich gefährliche Wind waren diese für das Schiffein Savoyischer Kirchen/ wann nicht der Allerhöchste FRANCISCUM SALESIIUM erwählet hätte/ mit Apostolischer auf Christi Beyspiel sich gründender Macht diesen Winden zu gebieten. Ich sage mit Apostolischer Macht/ weil ich in dem einzigen FRAN. CISCO SALESIO alle Eigenschaften entdecke/ welche einem von Gott zu Unterdrückung der Ketzereyen ausgerüsteten Apostel zustehen.

Drey vor anderen erforderet dieses Geschäft: Göttliche Wahl und Bestimmung zum Grund/ grosses Herz zu Unternehmung und Übertragung deren Beschwärenden/ grosse Klugheit und Eysser zu Bezwingung deren widerspänstigen Gemütern. Die erste lerne ich von Petro dem

I. Theil.
Er zeigt sich einem Apostel wider die Ketzereyen.

aa. 1.

dem Apostel Fürsten/ welcher nicht ehender Mathiam in der Apostel Gesellschaft annehmen wolte/ bevor er nicht zu Gott gebettet hätte: Ostende, quem elegeris, zeige / wem du erwähltest habest. Die anderte schriebe Paulus seinem Lehrling Timotheo vor/ da er ihn als einen guten Soldaten Christi zu der Arbeit und Leyden ermahnete. Die dritte hat Christus selbst in seinen Aposteln verlangt/ da er auch die Klugheit der Schlangen in ihnen begehrte; und in welcher aus diesen ware Bewunderungs-würdiger SALESIUS, der in allen dreyn groß/ in jeder insonderheit mit der andern um den Vorzug streittete?

Seine Erwählung zu diesen von Gott.

Er ware zu einem Besieger dieses Irrtums erwähltest von Gott; und was ein Zeichen dieser Erwählung fordert man / welches in SALESIO nicht alle Verwunderung übertröffen hätte? Die Unschuld der ersten Jahren und Kindheit/ in welcher die Natur mehrer denn die Erwählung zur Tugend leitet? auffserordentliche Verachtung der Welt mit allen ihren Pracht und Ehren-Gipfeln? besondere Fähigkeit des Verstands zu Begreiffung Göttlicher Wissenschaften? inbrünstigen Eyffer in dem Dienst Gottes? allgemeinen Zuruf und Bestimmung deren Menschen? In der Unschuld ware er ein Joseph, in Verachtung weltlicher Ehren gleichete er einem Moyse, in Erlernung deren Wissenschaften zeigte er sich einen Daniel, der Dienst Gottes bewiese ihn einen Samuel, in gemeinem Zuruf der Welt ware er ein von seinem Vorfahrer erwählter Elisæus; in allen SALESIUS, das ist ein einziger / den keiner aus allen seiner Zeiten übertraffe. Seine Tugend fangte mit dem Leben an / oder besser zu sagen/ sein Leben ware die Tugend; er konte nicht nennen / was er schon übte; er trachtete nach Heiligkeit / da er noch nicht wuste / was Heiligkeit wäre. Seine Unschuld und Liebe zur Keimigkeit waren die Zierde seines ersten Alters / und damit er deroelben Lilien-weiße Schönheit von aller Mackel weit entfernet hielt / verschloffe er sie unter die Dörner eines Gelübds/

Gen. 39.
Hebr. 11.
25.
Daniel. 1.
19.
1. Reg. c. 3.

läbbs / allen Schmutz deren sinnlichen Wollüsten desto
 gewisser den Zutritt zu wehren. Er wolte schon dazumal
 seine Freyheit geschlossen sehn / damit er gleich Paulo mit
 Wahrheit ein Gefangener des Herrn wäre: er zeigte schon das
 zumal / daß ein Apostolischer Geist in ihm blühete / dessen Eph. 4. v.
5.
 erste Sprossen seynd / denen Wollüsten des Fleisches Urlaub
 geben. Der Unschuld setzte er an die Seiten die Wissensschaf-
 ten / in welchen er einer Sonnen gleichte / die nicht allein sich
 selbst / sondern auch andere zu erleuchten diene. Paris /
 Padua / Rom / haben ihn mit Lorbeer gecrönet / welche doch
 keine andere Ehren-Früchten hervor bringen wurden / als mit
 welchen die Kirchen Gottes einmals prangen wurde; der
 Ruhm / den er in diesen erworben / bereitete ihm schon verschie-
 dene Ehren-Stellen; der Adel des Geblüts / die Zuruffung
 des Volcks / die Geflossenheit deren Freunden / die Wünsch
 deren Eltern redeten ihm das Wort; die Gerechtigkeit des
 Fürsten wuste es zu billigen / sein einzige Einwilligung er-
 mangelte zu der That. Er flohe nemlich / was der Welt-Au-
 gen herzlich scheinete / und zwar eben darum / weil es nur
 scheinete. Aber nein / weder fliehen / weder begehren wolte er
 diese; er stellte sich gegen solche gleichgiltig an / und wolte ih-
 nen diesen Werth weder durch die Verwerfung zueignen / als
 ob ihm dero Besizung eine Gefahr bringen kunte. Was man
 sorgfältig fliehet / fürchtet man; großmütige Gemüter müs-
 sen also sich über alles erheben / daß die Gefahren selbst ihnen
 nicht gefährlich seyn können. Die Verachtung deren welt-
 lichen Ehren-Stellen vereinigte ihn desto näher mit
 Gott. Diesem zu dienen widmete er sich von Jugend auf/
 und ware sein einziges Verlangen / ein Priester Gottes des
 Allerhöchsten genennet zu werden; grosse Würde! welche
 nicht von denen Menschen / sondern von Gott selbst den
 Adel hat / welche der Göttliche Geist selbst nicht minder
 dann Königlich nennet. Er bliebe zwar nicht lang auf diesen 1. Pet. 2. 9.
 Staffel stehen; den Gott als ein Viecht seiner Kirchen erkies-

sen hatte / mußte nicht unter einem Nezen verborgen seyn / sondern auf dem Leuchter eines Bischöflichen Ehren-Sitz seinen Glanz ausbreiten. Er wurde nicht allein als ein Mithelfer des Schaaf-Stalls Christi auserwählet / sondern Bischöflicher Hirten-Staab selbstem wurde ihm in die Hand gegeben / die Heerde Christi zu weyden. Aber was ein von Gott zu Apostolischer Würde erkiesenes Gemüt zeigte er alhier? Genferischen Hirten-Staab nahm er in die Hand; den Parisischen / zu welchen ihn Heinrich der grosse König in Frankreich / die Geistlichkeit / das Volk selbstem beruffete / schlug er aus; in diesem zeigte er / was ein wahrer Apostel Christi verachten kunte / in jenen / daß er die Ehren nicht fürchtete / welche mit ungemeiner Arbeit vergesellschaftet wären. Und was für Zeichen können nach diesem noch ferner verlanget werden / durch welche sein Apostolischer Beruf zu Bestreitung deren Kezerereyen solte bewähret werden / als den die Tugend dahin geböhren / der Euffer erzogen / die Gnad vollkommen gemacht zu haben scheint. Und dannoch finde ich noch eines / das scheinbarer leuchtet. Es mußten nemlich auch Wunder-Zeichen angewendet werden / damit sein Göttlicher Beruf besser bestättiget wurde; da er einmals einen Weeg zu Pferd zuruck legte / und sein Herz durch außerordentliches Feuer sich gegen Gott entzündete / strauchlete sein Pferd / das Schwert samt der Scheid falleten ihm von der Seiten auf die Erden / beyde zusammen stelleten ihm ein vollkommenes Creutz vor die Augen. Schreibe dieses nur niemand einen ungesehren Glücks-Fall zu; was die allzusehr nachgrüblende Welt dem Glück zu eignet / nimmet die Gnad öfters als Göttliche Zeichen an. FRANCISCUS ware dieses eine genugsame Lehr / mit was Feinden / mit was Waffen er forthin streitten solte; er brauchte keinen brennenden Dorn-Busch mehr / aus welchem ihm eine Stimm in das verruchte Egypten senden solte / die Kirch Gottes denen Banden deren Irthumen zu entreissen. Sage man nun / wer gewissere Zeichen seiner Erwählung anziehen könne / als eben SALESIUS?

Exod. 3.

Allein

Allein so gewiß seine Erwählung/ so groß ware sein Herz und Muth diese Arbeit mit allen Beschwärden zu erschöpfen; durch das erste hat er von Gott überkommen / was zu so grosser Unternehmung erforderet wurde; durch das anderte setzte er hinzu / was an seinem Muth ermanglen kunte. Die Herzhaftigkeit in Unternehmung grosser Arbeit ist eigentlich eine Tugend der Grossen. Kleine Gemüter/ gleichwie ihnen die Zagheit enge Schrancken gesetzt hat / also befriedigen sie sich mit kleinen Geschäften; grosse Herzen scheuen keine Gefahr/ keine Arbeit nicht; je grösser sich ihren Augen die Unmöglichkeit ihres Vorhabens zeigt/ desto kühner seynd ihre Unternehmungen. Sie seynd in diesem nicht ungleich denen natürlichen/ aber ihnen selbst widrigen Eigenschaften / welche eben darum ihren Gewalt in der Würckung vergrösseren/ je häftiger sie von denen entgegen gesetzten bestritten werden. SALESIUS, da er Savoyen samt Genferischer Gegend von dem Kezertum befreyen solte/ hatte eine Arbeit vor sich/ welche auch Helden kunte zitteren machen. Es zeigte sich ihm ein Land zu dem Kampf-Platz seiner Arbeit / welches nicht weniger erschrocklich an Rauhe des Lagers/ und Menge deren Stein-Klippen/ als wegen Viele der Schröck-vollen Stein-Hauffen der verheerten Tempeln Gottes. Calvinus hatte ihm dieses Orth/ als das süglichste ausgesehen/ seine vorgeschuzte Neuerung/ oder besser / Verderbung der Kirchen zu vollbringen. Weiß nicht/ ob er zwischen denen Klippen mehr seine Hartnäckigkeit abschilderen wolte/ oder aber einen grösseren Schutz seiner Bosheit hoffete. Genf muste die Haupt-Stadt der Empörung seyn/ aber zugleich auch der Haupt-Sitz deren Kezereyen. Die niedergedrissene Altär / die geschleifte Kirchen/ die entheiligte Creutz / die verbrennte Gebein deren Heiligen / die zertrümmerte Bildnussen / die verspottete Sacramenten/ das verlachte Evangelium / das verhönte Kirchen-Haupt/ die Bischöf verwandelt in Kezer / die Verkünder des Wort Gottes verstellen in Laster-Lehrer / die Priester verkehret in

Seine
großmütige
Demüthungen.

Gottes Rauber/ waren die Kennzeichen dieser neuen Glaubens Lehr/welche zu unterdrucken SALESIIUS erkiesen wurde.

Grosser Gott! zu was harten Unternehmungen erwählst du SALESIIUM? es wurde noch leichter gewesen seyn/wann man ein solches Unkraut in dem ersten Saamen ersticken solte/ aber da es schon durch mehr dann sibenzig Jahr die Wurzel samt denen Sprossen gestärcket hat/ was Macht wird es erfoderen/ solches auszurotten? er hatte Schäflein/ aber welche mehr denen Wölfen gleicheten/ die ihn selbst zu verschlingen suchten. Sie waren seine Kinder/ aber lauter Absolon, die sich wider ihren eigenen Vatter erheben. Er hatte einen Bischöflichen Sitz/ aber dieser ware ein verkehrtes Babylon/ in welchem der Irrtum die Gedächtnuß/ die Finsternuß den Verstand/ die Hartnäckigkeit den Willen gefesslet hielte/ die Freyheit des Lebens allein mit der Unordnung den Meister spilete. Gibe mir ein anderes Gemüt/ als jenes SALESII, und erachte/ ob es den Ruth nicht werde sincken lassen? er hatte bereits die langwierige Ketten dieser Arbeit vorgesehen/ da er noch nicht den vermenschten Gott als Priester wandlete; er hatte es schon fast ermessen/ da sein Haupt die Bischöfliche Insul von Genf noch nicht tragete. Kein Ungewitter ware ihme zu groß/ keine Kälte zu häftig/ kein Weeg zu weit/ auch ein einziges Schäflein zwischen den rauhesten Steins Klippen zu suchen/ solches in den Göttlichen Schaaf Staal zu übersetzen. Es widersetzte sich seinen Bemühungen die Verläumdung/ aber er verlachte sie; sein Lebens Lauf ware unschuldiger/ als daß ihme auch die schwärziste Bosheit eine Mackel anstreichen kunte. Das Gold glanzet häftiger unter dem Hammerschlag/ die Tugend wird nur scheinbarer durch die auch giftigste Bemühungen deren Verläumdern. Man setze mit Nachstellungen an ihn; man trohete ihme mit dem Tod; Gift und Eisen hielte man bereitet/ seinen Eyffer zu hemmen; allein die Nachstellungen sorgte er nicht/ den Tod fürchtete er nicht; wider jene warfe er sich unter den Schutz Gottes/

die

Diesen erleyte er mit Wunsch entgegen. Es wußte doch SALESIUS auch öfters diesen Gefahren zu entweichen / und kunte er schon nicht einigen Samaritaninnen bey hellen Mittag das Glaubens-Licht anzünden / wußte er Nicodemos zu suchen / denen er in Mitten der Nacht eine helle Sonn aufgehen machte. Aber was bemühe ich mich sein unerschrockenes Gemüt unter so vielen Gefahren länger zu beschreiben? Welt-kündig ist es / wie hart es seye verstockte Kezer / Herzen zu besiegen / und dennoch 72. tausend derenselben hat allein SALESIUS überwunden. Fragest du mich derothalben / wie herzhafft SALESIUS, wie großmütig er in seinem Apostolischen Eyffer gewesen seye? ich antworde nichts mehrers / als was ich geredet: Zwey und sibenzig tausend deren hartnäckigsten Irzgläubigen hat er bekehret.

Die Herzhaftigkeit allein / ob sie schon fähig / grosse ^{Sein Enß} Unternehmungen zu ergreifen / ist doch nicht genug dieselbe ^{fer, und} auch glücklich zu enden / es seye dann / daß ihr Klugheit und ^{Klugheit} Eyffer zur Seiten stehe. Die Klugheit verachtet zwar die bestehende Gefahren; allein sie wurde entweder träg außser aller Übung verbleiben / oder ohne genugsamer Vorsichtigkeit denen antringenden Gefahren unterligen / wann es nicht der Eiffer in der Übung / die Klugheit in zulänglicher Vorsichtigkeit / beyde in dem Mittel / das ist in der Richtschnur der Tugend erhalten wurde. Und was klugen Eyffer zeigte nicht SALESIUS in seinen Apostolischen Bemühungen? er bediente sich niemals schwerer Bedrohungen / er wußte doch auch Ernst zu gebrauchen. Er stritte wider die Hartnäckigkeit / und besigte sie / nicht mit Wassen und Gewalt / sondern mit Gelinde und Annehmlichkeit; wie der Diamant mit Blut / das Eisen mit weichen Flammen geschmelzet wird. Seine Redens-Art ware so kräftig / daß er mit einer Predig sechs hundert deren Kezern gewonnen hat; seine Ansprach so durchtringend / daß er / nach wenigen Zusammenkünften / mehr dann zwey tausend zu Veränderung des Glaubens be-

redete. Es kunten andere mit gelehrteren Grund, Sätzen die Irrende überweisen / keiner aber kräftiger dann SALESIIUS ihren Willen bezwingen. Ich suche hier keinen anderen Beweis / als jenes grosse Unternehmen / welches Römische Kirchen-Haupt selbst FRANCISCO hat aufgetragen / Theodorum Beza, jene Stützen Calvinischer Irz-Lehr / zu bestreiten. Was ein Goliath unter denen Philistæern / daß ware Beza unter denen Ketzern ; jener drohete denen Heerschaaren Israëls, dieser setzte in Schröcken ganze Catholische Gemeinden ; er ware nach Calvin die anderte Stütze der Schwärmeren / und hatte sein Gift / das er in Franckreich gesogen hatte / schon bis in Teutschland und Engeland ergossen. Er wolte nicht in einem Land verschlossen seyn / damit er / obschon nicht durch sein Persohn / dennoch in seiner Lehr mehreren Orten zugegen wäre. Sein hoher Verstand ware nicht also diesen Irthumen zugethan / daß er nicht in Mitten seiner Verblendung des Liechts genug hatte seine Fehler zu kennen. Er hangete mehr diesen Irthumen nach / weilien sie seiner Sinnlichkeit schmeichleten / als daß er in solchen eine Wahrheit vermutete. Das Gewissen ruckte ihme öfters seine Bosheit auf / und kunte er der Stimm nicht entweichen / welche in Mitten seines Herzen / auch ohne Geschrey / erschallete. Diesen nun zu bestreiten / ware das Unternehmen SALESII. Was ein glückseliger Samson wird SALESIIUS seyn / wann er diese einzige Säulen zertrümmeren wird / wie glorreich wird Ketzisches Irz-Gebäu mit allem Anhang in Stücke zerfallen ! Es rüstete auch sich schon SALESIIUS zu so grossen Werck ; aber was Art gebrauchet er sich ? Preise man seinen Ehyffer / doch bewundere man zugleich seine Klugheit. Er verbarge mit einander seine Würde und Wissenschaft ; als ein Lehrling stellte er sich bey Beza ein / damit er dem Lehrmeister selbst ablehren solte / was er zu erlernen sich anstellte. Er truge ihm etwelche Zweiffeln vor / nicht daß er dero Auflösung suchte / sondern / daß er den Auflöser selbst in glückseligeren Zweiff-

Zweifels-Stand überfetzte. Es gelunge ihm auch seine Unternehmung so wohl/ daß Beza getroffen / seine Irrtumen mit Thränen benetzte / wolte Gott ! daß er sie vollends abgewaschen hätte! endlichen entdeckte SALESIIUS sein Vorhaben und Verstellung; sie umarmeten sich; die Wahrheit hatte Beza überzeuget / die liebreiche Art hielt ihn gefesselt / er bekennte sich schon zu Römischer Kirchen in seinem Verstand / der Willen allein wolte sich nicht ergeben. Ich stelle mir SALESIIUM als einen Egyptischen Joseph vor / welcher mit eröffneten Armen seinen Brüdern zurufte: Ego sum Frater vester, ich bin euer Bruder; mit diesem Unterschied / daß die Brüder Josephs ihre Bosheit nicht allein erkannten / sondern auch bereueten; Beza hingegen / zwar die Wahrheit erkannte / seinem Willen aber mehr von dem menschlichen Ansehen und weltlichen Ehren / als von seinem eigenen Heyl lezten lieffe. Grausamer Ehren-Gösz! wie scharf haltest du deine Diener gebunden / welche ehender die Forcht einer immerwehrenden Pein / als deine Verachtung übertragen wolten! es hatte derohalben diese Unternehmung SALESIIUS zwar nicht völlig gelungen / den Sieg hat ihm doch die überwisene Falschheit zuerkannt / da Beza seine siegreiche Lorberzweig mit eigenen Thränen besuchten muste. O wohl klugger Eiffer SALESII! was ein Irr-Lehr solte vor dieser bestehen können! alwo so grosse Bescheidenheit die Anführerin / so liebreiche Milde die Lehrmeisterin / so hertzhafter Eiffer die Vollbringerin aller Bemühungen ist. Sehe man das eigentliche Kunst-Stück eines Apostolischen Euffers in Bestreitung falscher Lehren an; zu diesem ware SALESIIUS erwählet von der Tugend seiner Minderjährigkeit; dero Verfechter griffe er an mit Muth und Tapferkeit; er besiegte sie mit Euffer und Klugheit; mit einem Wort: Imperavit ventis, & facta est tranquillitas. Er hat denen Winden schädlicher Irr-Lehren / als denen grausamesten Feinden der Kirchen / geboten / und eine grosse Stille des Glaubens ist erfolgt. Aber auch

auch imperavit Mari, sein Gewalt und Cyffer hat sich auch über das Meer lasterhafter Catholischen ausgebreitet / und diesen eine Ruhe verschaffet.

2. Theil.
Seine Apostolische
Macht in Befeh-
rung deren
Lasterhaf-
ten.

Die Ir- Lehren seynd nicht allein / welche die Kirchen bestreiten / grössere Gefahren stehen ihr öfters von lasterhaften Catholischen zu; wer die Kirchen Christi in eine vollkommene Sicherheit setzen will / muß bevor diese / dann jene besigen. Einheimische Krieg zerreißen viel grausamer die Königreich als die auswendige; der Schaden ist weit empfindlicher / weil er in Zerreißung eigener Glieder bestehet; des Sieg ohne Freud / weil man allzeit in einem seiner Glieder unterliegt. Solchen einheimischen Krieg kündten der Kirchen lasterhafte Catholische an / sie verwirren sie / sie zertrümmern sie / kein Nero kan also grausam in seiner eigenen Erzeigerin Jungeweid rasen / als diese in dem Leib der Kirchen. Allzeit unruhig / allzeit widerspenstig / allzeit wütend zersthören sie der Kirchen Heiligkeit / nichts häftiger verlangend / als daß sie auch die Grund-Beße deroeselben / sofern es möglich / Funten zitteren machen. Nicht unrecht hat sie der Prophet einem tobenden Meer verglichen: Impii quasi mare fervens. Gleichwie solches nicht allein von denen obenauf stürmenden Winden / sondern durch innerliches von dem Grund aufsteigendes Toben weit gefährlicher beweget wird / also hat das Schiffein der Kirchen weit grössere Gefahren von denen in eigener Schooß wütenden Lastern / als äusserlichen Feinden zu befürchten. Auch diesen zu gebieten wendete SALESIUS seine Macht und Cyffer an / damit er die Ehr eines vollkommenen Wiederherstellers der Kirchen-Ruhe ihm eigen machte. Er gebietete ihnen durch eigene Schriften / er gebietete ihnen durch Errichtung eines neuen Geistlichen Ordens-Stands / er gebietete ihnen durch Anleitung aller Ständen zur Heiligkeit; denen allen er die Tugend ohne jenen / was in der Tugend rauh und schreckbar ist / einzulösen wußte.

161. 57.

Was ein schöne Gelegenheit gibet mir dieses an die Durch die
Schriften.
 Hand SALESII Apostolische Bemühungen vor die Augen
 zu stellen! allein die Schrancken der Zeit halten mich zuruck/
 und zwingen mich das Mehrste zu übergeben / damit ich nicht
 alles verschweige. Seine hinterlassene Schriften und zu dem
 Druck fertigete Bücher allein zu erwegen / was besonderen
 Nachdruck zeigen diese nicht an / lasterhafte Gemüter zu der
 Tugend und Liebe Gottes zu bewegen? Die geschriebene
 Lehren tringen öfters viel tieffer in das Gemüt / als die eys-
 rigste Ermahnungen; diese fallen zwar das Herz mit meh-
 rer Häftigkeit an / aber sie dauern oft kaum ihre Geburts-
 Stund aus / und verschwinden eben / da sie anfangen zu
 leben. Es scheint die Entfernung deren Ohren und des Her-
 zens zu groß / als daß sie von jenen bis zu diesen ihre Kraft
 erstrecken solten. Weit nachdrücklicher bestreitet das Gemüt/
 was man in denen Schriften durch bedachtsames Lesen erler-
 net. Die Länge der Zeit stehet uns eine reiffere Überlegung
 zu; was man einmals unachtsam übergangen / erkennet man
 ein andersmal / wann die Schrift schon nicht so häftig in dem
 ersten Anfall die Herzen trifft / wird es doch durch seine Dauer
 den Mangel ersetzen. Seynd eysrige Predigen einen sturmenden
 Platz-Regen zu vergleichen / so erkenne ich in gelehrten Schrif-
 ten einen sanften Sommer-Regen; jener schieffet ab / da er
 kaum die oberste Fläche des Erdreichs benetzt hat / dieser
 durchtringet auch bis an die tieffeste Wurzel. Die härteste
 Stein werden von fallenden Tropfen erweicht / weiche Leim-
 Klotzen lassen auch ganze Wasser-Güß unverlest über sich hin-
 lauffen. FRANCISCUS, welcher alles mit Sanftmut und
 Liebe bekehren wolte / gebrauchte sich derley fallenden Regens-
 Tropfen / da er mit so viel geistreichen Schriften die in Laster
 verhartete Herzen zu erweichen suchte. Zu diesem End ver-
 faste er jene so hochberühmte Anleitung zum andächtigen
 Leben / in welcher er nicht allein zeigte / wie die Laster zu bes-
 streiten seynd / sondern gemessene Regeln bestellte / die An-
E
dacht

dacht und Heiligkeit mit denen Geschäften der Welt zu vereinigen. Ich setze diesem Werck keine Lob-Red bey/jenes / deme ein Römischer Kirchen: Haupt selbst Alexander VII. eine Heiligkeit zuschreibet / welche mit dreyen Cronen auf dem Stuhl Petri gepranget hat / muß ich mehr mit Stillschweigen bewunderen / als mit Worten verehren. Umsonst entschuldigen sich nunmehr die Welt: Kinder von dem Tugend: Weeg mit vorgeschuzter Unmöglichkeit; SALESIIUS hat durch dieses Werck allein zuwegen gebracht / daß man die Freyheit des Lebens alldorten erkennen müsse / alwo man die Schönheit der Tugend unter dem Mantel der Unmöglichkeit will häßlich machen. Es wurde dieses Werck aller Augen vorgelegt / damit keiner sich vor der Tugend mehr scheuete. Es mußte in denen vornehmsten Höfen der Lehrer seyn / damit alle erkennen solten / daß auch die Zärtlichkeit könne tugendhaft leben. Fast in alle Europäische Sprachen mußte es übersezet werden / damit jederman SALESII Tugend: Lehr verstehen kunte. Ich schweige anjeto von jenen / welches er der Liebe Gottes gewidmet hat; es ist kein Feuer mächtiger alle Laster zu vertilgen / als jenes dieser Liebe.

Durch Er-
richtung
eines geist-
lichen Ord-
dens:
Standts.

Es ware ihm doch nicht genug allein Heilig zu schreiben / damit er die Laster vollkommen vertilgete / wolte er auch die Heiligkeit in ihrer Schönheit zeigen. Was er durch die Feder in einem Abriß vorgestellt / wolte er durch seine Bemühung in Lebens: Gröffe selbst weisen. Er stiftete einen Geistlichen Ordens: Stand / in welchem er als in einem Ebenbild zeigte / wie schön die Tugend seye / wann sie auf Erden dem Laster entgegen stehet. Was ein vorträgliches Unternehmen ware dieses zur Besserung deren Sitten / zur Einpflanzung deren Tugenden / zu Erlangung der Vollkommenheit! ich bewundere alhier nicht / daß er diese Versammlung aus einem schwachen und der Zärtlichkeit von Natur mehr nachhangenden Geschlecht errichtet hat. Ich bewundere nicht / daß er den höchsten Gipfel der Vollkommenheit diesen / als

das

das Haupt-Ziel vorgestellt. Ich bewundere nicht / daß er die Heiligkeit selbst in diesen zu entwerfen gesucht. Sein hoher Geist befriedigte sich mit nichts Kleinen; wo anderen die Unmöglichkeit die Schranken ihrer Bemühungen setzte / da wolte er weisen / was ein grosser Geist unternehmen kunte. Aber dieses bewundere ich / daß er bey diesem allen die Tugend leicht / die Heiligkeit angenehm / die Vollkommenheit allgemein gemacht habe; daß er in solcher Menge eine Heiligkeit ohne Getösch / eine Tugend ohne Sonderheit / eine Andacht ohne Eitel- und Unbeständigkeit erhalten habe; daß er endlich alle Frucht der Heiligkeit mit einer so grossen Gleichgiltigkeit in ihrem Wachstum angesehen hat / daß es ihme gleich gefallen wäre / wann auch dieses alles in dem ersten Ursprung wäre ersticket worden. Also nemlich stellet die Tugend ihre Schönheit vor / wann sie dem Laster die Larven benehmen will. Widrige Ding scheinen niemals besser in ihrem Glantz / als wann sie gegen einander stehen. Es mußte derohalben die Heiligkeit selbst persönlich vorgestellt seyn / damit man ihren Vorzug über das Laster erkennen kunte. Niemals wäre das Gefäß der Heiligkeit also lebhaft der Welt vorgeleget worden / wann es nicht in dieser Ordens-Versammlung / mehrers auf lebendigen / als auf steinernen Taffeln geschrieben / in Vorschein gekommen wäre.

Prov. 7.
v. 3.

Es wurden die Schranken dieses seines Eyffers dannoch in einem sehr engen Bezirk sich befunden haben / wann sein Eyffer allein zwischen denen Mauern eines Closters wäre verschlossen geblieben. Große Leuchter die so häufiges Licht auf ihren Spitzen tragen / müssen nicht allein einem einzigen Haus / sondern einer ganzen Welt mit ihren Strahlen zu erleuchten dienen. Es scheint Gott selbst ihme nicht einem Herzogtum Savoyen allein als einen Lehr- Meister der Tugend gegeben zu haben / sondern in ihme der ganzen Welt ein Vorbild dargestellt / von welchem alle die Heiligkeit erlernen solten.

Durch Anführung aller zur Heiligkeit.

SALESIO? und was eine grosse Tugend entdeckte man in ihm / welche nicht fast alle Maaß übertraffe? und dennoch was eine Tugend sahe man / welche nicht in allen Ständen der Welt konte geübet werden? er zeigte eine zwar Englische Unschuld / aber diese ware mit solcher Leutseligkeit vergesellschaftet / daß er allen Ständen und Geschlechtern mit gleicher Höflichkeit begegnete. Er wiese einen hohen Verstand und Wunderswürdige Klugheit / aber diese vereinigte er mit einer solchen Heiterkeit seines Angesichts / daß alle tief-sinnige Gedanken weit von solchen sich entferneth befanden. Er liebte eine scharfe Gerechtigkeit / aber vermischte solche mit so grosser Süffigkeit / daß man auch widrigen Ausspruch mit Vergnügen annehmen muste. Er übte die Mässigkeit / aber also / daß man keine Strengheit an ihm vermercken konte. Er versenckte sich durch das Gebett und brinnende Lieb ganz in Gott / aber / daß er das würckende Leben also mit diesen vermengete / als ob er allzeit dem beschaulichen / und allzeit dem würcklichen zugleich oblage. Kurz zu sagen / sein ganzer Lebenswandel ware eine neue Apostolische Heiligkeit / weilen er diese wider die Laster wuste angenehm zu machen. Josue und Caleb zeigten denen Israeliten die Früchten des mit Hönig- und Milch-fließenden Landes Chanaan, damit sie die vorgesagte Forcht vertilgen solten; SALESIUS zeigte in seinen Schriften und Thaten die Annehmlichkeit / welche in der Tugend und Heiligkeit sich verborgen hielt / damit alle nach dero lieblichen Früchten in Begierd entbrinneten. Wohl eine schöne Art zur Stiftung und Erweiterung des Reichs der Heiligkeit / alwo man nicht mit dem Gerassel deren Waffen / und Schröck-vollen Kriegs-Heeren / sondern mit Süffe und Annehmlichkeit die Gemüter zu gehorsamen zwinget. Wer ist nunmehr / der sich nicht lieber der Tugend / als dem Laster unterwerfen wird / da er auch diese in voller Annehmlichkeit ihr Reich bestellen siehet? Quis est hic? quia venti & mare obediunt ei? wer ist dieser / weilen auch Wind und Meer ihm

ihme Gehorsam leisten? ruffte das Volk auf dem See Gene-
sareth Christo zu; wer ist dieser / sage ich anheut in Gleich-
nuß = weis gebrauchten Worten von SALESIO, deme die
brausende Wind deren Irr = Lehren / das schaumende Meer des
ren Lastern also unterligen muß? denen Winden deren Irr =
Lehren hat er Mittels Göttlicher Erwählung / durch tapfere
Bemühungen / durch Klugheit und Eysser das Gebott gesetzt;
das bebende Laster = Meer hat er durch gelehrte Schriften /
durch Errichtung seines Heil. Ordens = Stands / durch in sich
selbsten angenehm = gemachte Heiligkeit kunstreich gestillet.
Wohl recht / facta est tranquillitas magna, eine grosse Stille
ist erfolgt. Stille in seiner Heiligkeit / welche / ob sie schon
nichts ungewöhnliches zeigte / dennoch ungewöhnlich ware. Stille
in der Kirchen Gottes / und Einigkeit deren Meinungen /
deren Glauben = und Tugends = Lehren er von neuem befestig-
te. Stille in dem ganzen Herzogtum Savoyen und angrän-
zenden Ländereyen / welche / nach gelegtem so viel = jährigen
Ungetwitter / auch in ihren Städten eine angenehme Ruhe
genießen konten.

Ich wende mich nunmehr zu dir / Löbliche Savoyische Schluß.
Landes = Genossenschaft / und wünsche dir tausend = faches
Glück / daß du den Schutz dieses deines grossen Heil. Versech-
ters dir hast eigen gemacht! ich habe bishero von deinem Lob
nichts gesprochen / weil in diesem allein alles dein Lob den
höchsten Gipfel erreicht hat / daß dieser so grosse FRANCIS-
CUS SALESIOUS dich zu schützen sich gewürdiget. Er hat
dich geschützt in seinem Leben auf Erden / er haltet annoch
seine mächtige Hand ober dir / er wird sie auch niemals ent-
ziehen / wann du dich selbst nicht seiner Glaubens = und Tu-
gends = Lehr wirst entreissen. Du hättest vermutlich so
grossen Schutz in dieser Verwirrung nicht erfahren / wann
nicht deine vorhin geübte Tugenden / der Eysser im Glauben
und Übung der Heiligkeit / mit welcher du schon vom ersten
Jahr = hundert an beständig gepranget hast / dir solches er-

worben hätten. Es hat dir zwar niemals / sowohl an streitbaren Herzen und Gemütern / als gelehrten und klugen Männern gebrochen / deren jene mit dem Schwerd / diese mit der Feder / der Welt sich als Helden gezeigt. Unsere Zeiten beweinen annoch / was sie von dir überkommen / aber wieder verlehren / und den Verlust annoch nicht ersetzen können. Allein auch hier will ich zugeben / daß es andere Länder dir gleich oder bevor gethan haben. Aber mit wem du aus allen an Liebe und Eysfer zur Heiligkeit / an Verfechtung und Erweiterung Catholischer Kirchen bis auf diesen unglückseligen Einfall Calvinischer Irr-Lehr nicht in die Welt gestritten hättest / finde ich niemand. Die Fürsassen richteten sich meistens nach der Anleitung und Beyspiel ihrer Fürsten; damit ich die Gottseligkeit aller beweise / ist es genug / daß ich solche in ihren Fürsten zeige. Und wer ist aus allen / die du auf deinem Thron verehret hast / die sich nicht besondere Beschützer / oder Vermehrer der Kirchen Gottes durch ihre Fromkeit erwiesen? es erhebeten sich sehr gefährlich - antrohende Zwistigkeiten zwischen weltlichen Fürsten und dem Römischen Kirchen-Haupt / es erbreitete sich das Ubel schon unter Untergebene / weilten allzeit die Glieder denen Häuptern dienen. Dieses als ein Mittler beyzulegen / bestieße sich ein Amadæus II. Es waren verschiedene Clöster und Kirchen entweder zu Trost deren Insassen zu errichten / oder zu begütheren. Diese begütherte ein Humbertus II. ein Amadæus III. und noch mehr andere. Sie sahen diese als so viel Schlösser an / in welchen der Glauben und Heiligkeit wider die Verfolger sich schützen kunten. Es zeigte sich eine weit erstreckende Hofnung den Kreuz - Fahn Christi mit dem Schwerd in der Faust in das Heil. Land selbst zu übertragen. Dahin begabe sich Humbertus II. Thomas I., sie wußten eigenes Leben und Blut nicht besser anzuwenden / als jenes Erdreich zu erkauffen / welches Gott selbst mit seinem Blut geheiligt hat. Begehrest du / daß sie mit Heiligkeit ihres Lebens / Wandels der Welt einen Abriß der Nachfolg ver-

fers

fertigten? diesen kan man sehen in Humberto III. mit dem Zuzuhmen dem Heiligen/ in Joanne, und Petro zweyen Söhnen Amadæi III. und mehr anderen/ welche mit dem Ehren, Sippel die Höhe der Tugend vereiniget/ damit beyde auf einem Thron desto heller scheineten. Verlangest du auch solche zu finden/ welche mit Hindansetzung zeitlicher Ehren in Stille und Einsamkeit ihre Tugend verschliessen? suchest du/ welche mit Bischöflichen oder Erzbischöflichen Gewalt den Hirten Staab trageten? ich lese aus beyden so viel/ daß ich dero Nahmen umgehen muß/ damit ich nicht ohne genugsamen Ehren, Geprång solche zu nennen gezwungen werde. Alle haben durch ihre Tugend und Enffer verdienet/ daß endlich der allerhöchste Beherscher seiner Kirchen in jenen betrübten Zeiten einen Heil. SALESIIUM verliehen hat/ dessen Apostolische Tugenden die entstandene Ungestümme hemmeten/ des Land und der Kirchen zugleich geistlichen Nutzen besorgen. Auf diesen dann richtet anjeto auch euer Andacht und kindliches Vertrauen/ diesem unterwerfet euer ganzes Vaterland und besonders die allhier versammlete Landes, Genossenschaft/ damit ihr alle/ auch in Mitten dieser Stadt/ welche das Herz deren Oesterreichischen Landen ist/ beständig seinen Schutz erfahren möget. Bittet aber auch zugleich für diese selbst/ damit/ gleichwie ihr diese Haupt, Stadt als ein Zuflucht, Ort eueres zeitlichen Lebens erwählet habt/ also auch selbe des geistlichen Schutz eines grossen Heil. SALESII samt euch möge theilhaftig werden. Biß endlich wir alle sammentlich in jenes Vaterland werden übertragen werden/ alwo ohne Unterschied der Länder und Sprachen wir alle einen Gott und Herrn werden loben und anbetten können.

A M E N.

The following is a list of the names of the
 persons who have been appointed to the
 office of Justice of the Peace for the
 year 1782. The names are as follows:
 John Smith, James Brown, Robert
 White, Thomas Green, William
 Black, Daniel Hill, Richard King,
 Henry Lee, George Mason, Patrick
 Henry, John Jay, James Oglethorpe,
 George Washington, Benjamin Franklin,
 Thomas Jefferson, James Madison,
 Alexander Hamilton, John Adams,
 John Hancock, John C. Calhoun,
 Andrew Jackson, Martin Van Buren,
 James K. Polk, Zachary Taylor,
 Andrew Johnson, Ulysses S. Grant,
 Rutherford B. Hayes, James A. Garfield,
 Chester A. Arthur, Grover Cleveland,
 Benjamin Harrison, William McKinley,
 Theodore Roosevelt, Woodrow Wilson,
 Warren G. Harding, Calvin Coolidge,
 Franklin D. Roosevelt, Dwight D. Eisenhower,
 John F. Kennedy, Lyndon B. Johnson,
 Richard M. Nixon, Gerald R. Ford,
 Jimmy Carter, Ronald Reagan,
 George H. W. Bush, Bill Clinton,
 George W. Bush, Barack Obama,
 Donald Trump, Joe Biden.